

Berichte aus der Volkswirtschaft

Wolfgang Wagner

Stadtstruktur und Segregation

Eine ökonomische Analyse der Wirkungen externer Effekte
zwischen Haushalten auf städtische Wohnungsmärkte

Shaker Verlag
Aachen 2004

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Zugl.: Universität Potsdam, Univ., Diss., 2004

Copyright Shaker Verlag 2004

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 3-8322-2539-0

ISSN 0945-1048

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen
Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9
Internet: www.shaker.de • eMail: info@shaker.de

Stadtstruktur und Segregation

Eine ökonomische Analyse der Wirkungen externer Effekte zwischen Haushalten auf städtische Wohnungsmärkte

von Wolfgang Wagner

Zusammenfassung

In der Literatur werden verschiedene Ursachen für soziale Segregation diskutiert. Unter anderem werden soziale Effekte in Betracht gezogen, die sich durch das enge Zusammenleben verschiedener Haushalte in Städten ergeben. Durch solche externen Effekte kann zusätzlicher Nutzen gestiftet werden, der sich durch gute Nachbarschaftsverhältnisse, möglicherweise sogar gegenseitige Hilfe und ähnliches auszeichnet. Andererseits kann die Nachbarschaft zu anderen Haushalten auch der Ursprung von Störungen, beispielsweise durch Lärm oder Schmutz, bis hin zu Konflikten sein.

In dieser theoretischen Arbeit wird der Zusammenhang zwischen Segregation und externen Effekten zwischen Haushalten im Rahmen eines mikroökonomischen Modells der monozentrischen Stadt und außerdem anhand eines evolutionistischen Simulationsansatzes untersucht. Es wird vor allem der Frage nachgegangen, welche räumlichen, zum Teil komplexen Segregationsmuster sich ergeben. Je nach Ausgangsverteilung ergeben sich räumliche Bevölkerungsverteilungen, die das soziale Umfeld der Standorte bestimmen und über die Allokation auf dem Wohnungsmarkt wieder auf die Bevölkerungsverteilung rückwirken. Dabei zeigt sich, dass die Stadtstruktur abgesehen von der Lage des Stadtzentrums und den Standortmerkmalen vor allem vom Einfluss des sozialen Umfelds abhängt. Ferner erlaubt die ökonomische Struktur der präsentierten Modelle eine Bewertung der Wohlfahrtswirkung verschiedener Stadtstrukturen.

Weiterhin wird gezeigt, dass mit Hilfe der Berücksichtigung externer Effekte in Stadtmodellen auch politische Entscheidungsprozesse nicht nur hinsichtlich ihrer Wirkung auf das Ergebnis des städtischen Wohnungsmarktes und damit auf die Stadtstruktur analysiert werden können. Dabei lassen sich sonst kaum quantifizierbare, indirekt über die Stadtstruktur wirkende Wohlfahrtseffekte stadtpolitischer Maßnahmen aufdecken.

Eine wesentliche Erkenntnis aus der dynamischen Analyse ist die Möglichkeit irreversibler Prozesse. Am Beispiel der Mietpreisregulierung wird gezeigt, dass nach ihrer Einführung Segregation vermindert werden kann, dass aber die Stadtstruktur nach Aufhebung der Maßnahme nicht wieder zum Ausgangszustand zurückkehrt, sondern deutlich segregierter ausfällt als zuvor. Dabei kann es zur vollständigen Verdrängung von Haushaltsgruppen mit Wettbewerbsnachteilen kommen, die sich ohne Regulierung halten könnten.

Die Arbeit schließt mit einer Diskussion der untersuchten Modelle, ihrer empirischen Relevanz und politischen Implikationen.